

Bockbierfest 2012

Beim 7. Sorghofer Bockbierfest gings feucht-fröhlich zu - Volles Haus und gute Stimmung

Sorghof.(er) „D´ Sorghof is schai, is schai, des mou ma g´staih“. In diesen Refrain des neuen Sorghof-Liedes des „Sorghofer Drigsangls“ stimmten alle Besucher des siebten Sorghofer Bockbierfestes der Vereinsgemeinschaft lautstark mit ein, nachdem ihnen Bruder Barnabas ordentlich die Leviten gelesen hatte.

Conferencier Andi Plößner konnte eine Vielzahl von Ehrengästen im vollbesetzten Wolfgangshaus begrüßen. Stark vertreten war die US-Army mit dem Garnisionskommandeur Colonel James Saenz und seiner Vertreterin Kathy Aydt. Die Stryker Einheit war mit ihrem Kommandeur Colonel Keith Barclay, Command Sergeant Major Malcolm Parrish sowie dem Kommandeur des 2. Regiments, Lt. Colonel Michael Pratt und seiner Gattin Lt. Colonel Margaret Pratt zugegen, um bayerisches Brauchtum zu schnuppern.

Zusammen mit 2. Bürgermeister Thorsten Grädler und Braumeister Karl Winkler nahmen die Kommandeure den Bieranstich vor. Mit nur einem Schlag hatte das stellvertretende Stadtoberhaupt das erste Fass des dunklen Doppelbocks fachmännisch angezapft und es hieß „O´zapft is“.

Die Jugendtheatergruppe des Trachtenvereins „Erika“ eröffnete das Programm mit einem „Small Talk“ vor der örtlichen Bäckereifiliale. Michael Nutz hatte dafür eigens ein originalgetreues Bühnenbild des Dorftratschzentrums gemalt. In seiner ersten Runde stellte das „Drigsangl“ gesanglich die Frage „Bist aa da?“. Gemeint waren damit wohl 1. Bürgermeister Hans-Martin Schertl und MdL Reinhold Strobl die als Nachzügler eintrafen.

Weiter ging es im Programm mit einem Auftritt der Volkstanzgruppe des Trachtenvereins. Sie zeigten den Besuchern den auch die Marschierpolka. Die Lachmuskeln der Gäste wurden beim zweiten Auftritt des „Drigsangls“ auf das Äusserste strapaziert. Willi Sperber und der grimassenschneidende Helmut „Hias“ Rauscher schlüpfen dabei in Froschkostüme und sprangen vor lauter Übermut in ihr Feuchtbiotop in Form eines Planschbeckens, dass es nur so spritzte. Vor allem die Prominenz in den ersten Reihen bekam einiges ab vom feuchten Nass, ganz nach dem Geschmack des Publikums.

Die Stimmung erreichte ihren Höhepunkt als die Sänger des Drigsangls - mit dabei auch Dieter Hörl, Patrick Schaaf und Bernhard Irlbacher und am Akkordeon begleitet von Manuel Plößner und Florian Ringer – den „Wista-haho“ anstimmten und als Zugabe das Zuchthauslied („Da drunt am Wingershof“) zum Besten gaben. Das „Pegnitz Echo“ sorgte zwischendurch für die passenden Töne.

Sorghof.(er) Zu Hochform lief Bruder Barnabas, alias Norbert Riha, beim Sorghofer Bockbierfest auf. Zur Überraschung vieler gab es eingangs seiner Rede sogar Lob für den Bürgermeister samt Stadtrat. Nach 40 Jahren Zwietracht und Neid zwischen den früheren

Gemeindeteilen, sei es den Ratsherren nun gelungen, alle Bürger in einem Boot zu vereinen.

Sogar die Ortstafeln sollen in Kürze abmontiert werden als Folge der Plakatierverordnung, frotzelte der Kuttenträger.

Dennoch stehe dem Stadtoberhaupt Ungemach wegen Vorteilsannahme ins Haus. Seine Gattin sei nämlich beim Entgegennehmen von Rabattmarken im Supermarkt beobachtet worden. Da drängt sich natürlich sofort der Gedanke nach Rücktrittsforderungen aus dem politischen Lager der CSU auf.

Doch auch die örtliche Kirche kam nicht ungeschoren davon. Die Auflösung des Sorghofer Pfarrgemeinderates sei de facto Machtmissbrauch, scherzte Barnabas. Die Sorghofer Ratsmitglieder würden in Vilseck zur Zwangsarbeit verdonnert. Im Gegensatz zum früheren Pfarrgemeinderat in Sorghof, wo wenig Sitzungen stattfanden und viel gearbeitet wurde, sei es in Vilseck umgekehrt.

Der nicht ganz waschechte Geistliche stellte klar, dass er nichts gegen die Vilsecker habe, wie ihm gelegentlich unterstellt werde. Vielmehr wolle er nur die Sünder auf den rechten Pfad zurückführen. Dabei sei keinesfalls Sorghof ein sündiges Dorf, auch wenn es jetzt ein Etablissement anstatt eines Dorfwirthauses gäbe. „Die Radaubröder werden uns nachts aus der Stadt rausgekarrt“, stellte der Mönch hierzu klar.

Die Sorghofer Stadträte bezeichnete der Prediger als „unsere Sterne“. Ähnlich wie die Himmelskörper, die man am Tag nicht sehen kann, verhalte es sich mit den Räten aus Sorghof: „Man merkt nicht, dass es sie gibt, aber sie sind da“. Beim Schwindl Helmut herrsche immer Zeitnot und es muss alles schnell gehen, während der Ertl Bader immer mehr zum Mond mutiere.

Viel Insiderwissen zeigte der Geistliche auch bei seinem Vortrag über die Sorghofer Vereinswelt. So habe die Feuerwehr es verstanden, den alten Kommandanten wegzuloben, dafür aber den neuen jungen Vorstand zum Wahnsinn gebracht, sodass dieser zurück trat. „Oh, heiliger Sankt Florian, schaff uns jetzt einen neuen Vorstand an“, sprach Barnabas ein Stoßgebet.

Die Wasserwacht wäre an sich ein Sorghofer Verein, doch leider tauche der Verein wie ein Unterseeboot nur alle heilige Zeit einmal auf. Da die ganze Besatzung aus „Ausländern“ bestehe, sei es kein Wunder, dass die Wasserwacht den Heimathafen nicht mehr findet, befand der Fastenprediger. Der Schützenverein habe sich zum Exklusivverein gemausert, bei dem man nicht so recht weiß, wer der Vorstand ist. Riha warnte den Ehrenschiitzenmeister vor der „Kugel aus dem Hinterhalt“.

Ähnliches beim Trachtenverein, der unter alter Führung das halbe Schulhaus hergerichtet hat, dann ein Bombenfest feierte und nun mit dem Unterburger Kare einen tanzenden Vorstand gewählt habe. Beim Kriegerverein sei man sehr auf Tradition bewusst. Obwohl der Stubenvoll Werner schon seit Jahren vergeblich einen Nachfolger als Vorstand suche, freue er sich immer mächtig, wenn er wiedergewählt wurde.

Dagegen sei der Sportverein das Aushängeschild von Sorghof. Nach dem verlorenen Spiel gegen die Großstadt Passau müsse man jetzt wieder gegen Vilseck spielen – welch ein Abstieg! Würden die auswärtigen Spieler dafür zahlen müssen, dass sie in Sorghof Fußball spielen dürfen, wäre der SV der reichste Verein weit und breit, merkte Barnabas augenzwinkernd an.

Bei der KAB sei das Vereinsleben fast ganz eingestellt worden, dafür aber die Mitgliedsbeiträge gleich doppelt eingezogen. Der Siedlerbund habe nicht einmal eine Fahne, ausser die des Vorstands. Dies jedoch gelte in Sorghof nichts.

Zum Schluss vermeldete der Mönch, dass die Nachwuchseniorengruppe im Siffkeller des Wolfgangsheimes dringend Neumitglieder suche, die bereit seien, sinnlos ihre wertvolle Zeit zu verplembern und nicht zu jung sind.